bei uns

KAIFU

WINTER 2026



Interview
Ralf Jensen
stellt sich vor

GoBanyo
Die KAIFU spendet
für den Duschbus

Trickbetrüger
So schützen
Sie sich

Meine
KAIFU-APP

NEU



NEWS UND STÖRUNGEN DIREKT AUFS HANDY

CHATBOT „KAI" – HILFE RUND UM DIE UHR

ANLIEGEN DIREKT PER APP MELDEN

VERBRAUCHSDATEN JEDERZEIT EINSEHEN

DOKUMENTE JEDERZEIT GRIFFBEREIT

WOHNUNGSANGEBOTE JEDERZEIT IM BLICK

Meine
App laden

JETZT BEI Google Play

Laden im App Store

K A I F U

Leben • Wohnen • Bau • Genossenschaft

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,

die letzte Ausgabe des Jahres ist immer auch ein Moment des Rückblicks. Für die KAIFU war 2026 vieles in Bewegung: Im Vorstand gab es eine Veränderung, das neue Mitgliederportal und die neue Website sind gestartet, und auch in unseren Wohnanlagen haben wir wichtige Modernisierungen vorangebracht.

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen Ralf Jensen vor, den neuen Leiter der technischen Abteilung. Im Interview spricht er über seinen Weg vom Handwerk in den Wohnungsbau und darüber, was ihn an seiner Aufgabe bei der KAIFU reizt.

Unser Wohnanlagenporträt führt uns diesmal nach Schnelsen. Gemeinsam mit KAIFU-Mitglied Stephan Rahn schauen wir auf einen Stadtteil, der mehr zu bieten hat als das bekannte Ikea-Haus: vom Dorothea-Buck-Park auf dem A7-Deckel bis zu kleinen Lieblingsorten.

Ein wichtiges Thema ist der Schutz vor Trickbetrug. Mit einer Expertin der Polizeilichen Kriminalprävention zeigen wir, welche Maschen häufig vorkommen und wie man sich besser schützen kann.

Außerdem berichten wir über GoBanyo, den Hamburger Duschbus für wohnungslose Menschen, den die KAIFU mit Pflegeprodukten, Schlafsäcken und einer Spende unterstützt.

In unserer ETV-Serie geht es diesmal um kleine Pausen im oft vollen Alltag am Jahresende: bewusstes Atmen, Singen und sanfte Bewegung.

Genussvoll wird es beim Besuch der Kaffeerösterei Becking in Altona, wo KAIFU-Mitglieder erleben konnten, wie aus hellen Rohbohnen aromatischer Kaffee wird.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, eine schöne Adventszeit und einen guten, gesunden Start ins neue Jahr 2027.

Ihr Redaktionsteam



Das Redaktionsteam: Vicky Gumprecht, Finn Tomfort, Philipp Meier, Nils Kamprad-Papendorf (v.l.n.r.)

Titelfoto: Catrin-Anja Eichinger; Fotos: Catrin-Anja Eichinger

Sie haben ein Thema, eine Idee oder einen Tipp für die „bei uns"? Schreiben Sie uns gern, was Sie rund um das Leben und Wohnen in Hamburg bewegt, an: ***redaktion@kaifu.de***

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden die Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) nicht durchgehend angewendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

INHALT



4 **Technische Abteilung**
Der neue Leiter Ralf Jensen über seine Aufgaben bei der KAIFU

6 **KAIFU-Ticker**
Digitale Angebote, Befragung der Mitglieder, Vertreterausfahrt

7 **Personal**
Neu im KAIFU-Team

8 **Neue Serie: Lieblingsorte**
So schön ist Schnelsen

11 **Klare Worte**
KAIFU-Vorstand Eric Yeung-Schüürmann über KI in der Wohnungswirtschaft

12 **Duschbus GoBanyo**
Die KAIFU unterstützt das Projekt für wohnungslose Menschen

14 **Trickbetrug**
So schützen Sie sich vor Trickdieben und Schockanrufen

17 **KAIFU-Salon unterwegs**
Zu Gast bei Kaffeerösterei Becking

18 **Fit mit dem ETV**
Atmen und Singen gegen den Stress

20 **Rund ums Wohnen**
Tipps und Wissenswertes aus Hamburg und rund um Genossenschaften

24 **Wichtige Adressen**
Diese Kontakte helfen Ihnen weiter

25 **Hamburg grafisch**
Essen in der Hansestadt

26 **Buchtipps**
Hamburg verschenken und entdecken

28 **Knobeln und gewinnen**
Rätselspaß für die ganze Familie

29 **Impressum**

30 **Grünes Hamburg**
Volksdorfer Teichwiesen: Tunneltal mit großer Artenvielfalt

INTERVIEW



„WIR MÜSSEN GEBÄUDE UND MENSCHEN IM BLICK BEHALTEN“

Ralf Jensen ist neuer technischer Leiter der KAIFU. Im Interview mit der „bei uns“ spricht er über seinen Weg vom Handwerk zum Wohnungsbau, die Verantwortung für den Bestand und die Frage, wie Modernisierung bezahlbar bleiben kann

Herr Jensen, Sie kommen ursprünglich aus einer Handwerkerfamilie. Hat das Ihren Blick aufs Bauen geprägt?
Ja, auf jeden Fall. Mein Vater ist Zimmermann und hatte in Langenhorn im Kreis Nordfriesland eine eigene Zimmerei. Ich bin also früh mit Baustellen, Holz und Handwerk in Berührung gekommen. Als Kind war ich ab und zu mit dabei, später habe ich selbst eine Ausbildung zum Tischler absolviert. Das prägt einen schon. Man bekommt ein Gefühl dafür, wie Dinge entstehen und wie Materialien funktionieren.

Wie ging es dann beruflich für Sie weiter?
Ich habe später das Abitur nachgeholt und nach dem Zivildienst Bauingenieurwesen studiert, zunächst an der HafenCity Universität in Hamburg. Den Master habe ich anschließend in Münster gemacht. Danach war ich bei mehreren Unternehmen als Bau- und Projektleiter tätig, vor allem im Wohnungsbau. Ich kenne also die Baustelle aus unterschiedlichen Perspektiven: vom Handwerk, aus der Planung und aus der Bauleitung.

Was hat Sie an der Aufgabe bei der KAIFU gereizt?
Bei einem Generalunternehmer ist die Arbeit oft sehr projektbezogen. Man baut ein Gebäude, übergibt es an den Bauherrn und beginnt dann mit dem nächsten Projekt. Das ist spannend, aber man gibt das Gebäude auch wieder ab. Bei der KAIFU ist das anders. Die Häuser bleiben bei uns. Wir planen, bauen, modernisieren, halten instand und begleiten den Bestand über viele Jahre. Das verlangt ein anderes Denken. Man fragt nicht nur: Wie bekommen wir ein Projekt fertig? Sondern auch: Was bedeutet diese Entscheidung in zehn, zwanzig oder dreißig Jahren? Genau diese langfristige Verantwortung finde ich reizvoll.

Fotos: Catrin-Anja Eichinger

Wie sind Sie bei der KAIFU angekommen?
Sehr gut. Ich habe ein offenes und hilfsbereites Team vorgefunden. Das ist gerade am Anfang viel wert, weil man nicht nur die Gebäude kennenlernen muss, sondern auch Abläufe, Zuständigkeiten und die Kultur. Mir ist schnell aufgefallen, dass viele Kolleginnen und Kollegen mit großem Engagement bei der Sache sind.

Die KAIFU hat rund 5.100 Wohnungen aus sehr unterschiedlichen Baujahren. Was macht diesen Bestand besonders?
Wir haben Wohnanlagen aus vielen Bauphasen. Ein großer Teil stammt aus den 1950er- und 1960er-Jahren. Als diese Häuser gebaut wurden, spielten Wärmedämmung und Energieverbrauch eine deutlich kleinere Rolle als heute. Heute müssen wir den Energieverbrauch senken, den Brandschutz sicherstellen und Barrieren möglichst abbauen. Gleichzeitig müssen die Wohnungen bezahlbar bleiben. Das macht die Aufgabe anspruchsvoll. Man kann nicht überall die gleiche Lösung anwenden. Jedes Gebäude hat seine eigene Geschichte, seine eigene Konstruktion und manchmal auch seine eigenen Überraschungen.

Viele Mitglieder erleben Modernisierungen direkt in ihrem Zuhause. Was ist Ihnen dabei wichtig?
Mir ist wichtig, dass wir die Belastungen für unsere Mitglieder verstehen. Eine Modernisierung im bewohnten Zustand greift in den Alltag und in die Privatsphäre der Mitglieder ein. Es gibt Lärm, Staub, Einschränkungen und oft auch Sorgen darüber, wie alles ablaufen wird. Das darf man nicht kleinreden. Deshalb müssen wir früh erklären, was wir vorhaben und warum die Arbeiten notwendig sind. Die Mitglieder müssen wissen, wann welche Arbeiten stattfinden, welche Einschränkungen zu erwarten sind und an wen sie sich mit Fragen wenden können. Je klarer diese Punkte sind, desto besser lassen sich solche Maßnahmen gemeinsam bewältigen.

Wie lässt sich Modernisierung mit bezahlbarem Wohnen zusammenbringen?
Es zeigt sehr gut, wie komplex solche Maßnahmen sind. In dem Gebäude werden unter anderem Bäder, Leitungen, Fenster, Fassade und weitere technische Bereiche erneuert. Für die betroffenen Mitglieder bedeutet das, dass sie ihre Wohnung zeitweise verlassen müssen. Wir stellen Ersatzwohnraum bereit. Trotzdem ist ein solcher Umzug eine große Belastung. Bei solchen Projekten müssen wir sorgfältig planen und während der Arbeiten auf neue Befunde reagieren. Wir untersuchen die Gebäude vorher so genau wie möglich. Trotzdem zeigt sich manchmal erst während der Arbeiten, wie bestimmte Bauteile ausgeführt wurden. Dann müssen wir die Planung anpassen. Am Lohkoppelweg betrifft das zum Beispiel Höhenunterschiede im Bodenaufbau. Diese müssen wir ausgleichen, damit die Übergänge zum Bad möglichst barrierearm werden. Solche Anpassungen kos-ten Zeit und erfordern viel Abstimmung.

Beim Neubau wird ebenfalls viel über Kosten gesprochen. Welche Ansätze sehen Sie dort?
Wie teuer ein Neubau wird, entscheidet sich zu einem großen Teil schon in der Planung. Je klarer und einfacher ein Gebäude gedacht ist, desto besser lassen sich die Kos-ten steuern. Dazu gehören kompakte Grundrisse, durchdachte Konstruktionen und wiederkehrende Bauteile, die nicht jedes Mal neu entwickelt werden müssen. Wenn ein Projekt erst einmal läuft, wird es schwieriger, die Planung grundlegend zu ändern. Deshalb müssen wir schon am Anfang überlegen, welche Standards sinnvoll sind, welche Lösungen dauerhaft funktionieren und wo wir unnötige Komplexität vermeiden können.

Kann serielles Bauen dabei helfen?
Ja, an bestimmten Stellen kann das helfen. Serielle oder vorgefertigte Bauteile können Abläufe beschleunigen und verlässlicher machen, weil sie witterungsunabhängig produziert und auf der Baustelle montiert werden. Das können zum Beispiel Wand- oder Deckenelemente, Treppen, Fassadenteile oder vorgefertigte Badbereiche sein. Man muss aber realistisch bleiben. Ein Gebäude ist kein Auto, das man in großer Stückzahl immer gleich produziert. Beim Wohnungsbau spielen Grundstück, Bodenverhältnisse, Energieversorgung, Bebauungsplan und viele andere Rahmenbedingungen eine Rolle. Deshalb bleibt jedes Projekt individuell. Serielles Bauen kann ein sinnvoller Baustein sein, aber keine Lösung für alles.

Worauf freuen Sie sich in Ihrer neuen Aufgabe besonders?
Ich freue mich darauf, den Bestand der KAIFU weiter kennenzulernen und gemeinsam mit dem Team gute Lösungen zu entwickeln. Mir gefällt, dass die Aufgabe sehr konkret ist. Am Ende geht es nicht nur um Pläne, Zahlen und technische Konzepte, sondern um Häuser, in denen Menschen leben.

> „DESHALB MÜSSEN WIR FRÜH ERKLÄREN, WAS WIR VORHABEN UND WARUM DIE ARBEITEN NOTWENDIG SIND.“
>
> **Ralf Jensen**

PERSONAL

Neu im Team

Das KAIFU-Team wächst – hier stellen wir Ihnen zwei neue Kolleginnen und Kollegen vor



Kathrin Fast
Empfang und Kundenbetreuung

„Besonders am Herzen liegt mir, Menschen weiterhelfen zu können. Wenn ich dafür ein Lächeln oder positives Feedback zurückbekomme, ist das für mich das Schönste an meinem Job.“

Die KAIFU heißt Kathrin Fast herzlich willkommen. Seit dem 1. März 2026 unterstützt sie das Team Empfang und Kundenbetreuung. Als gelernte Hotelfachfrau bringt Kathrin langjährige Erfahrung im Umgang mit Menschen sowie ausgeprägte Serviceorientierung mit.

Geboren und aufgewachsen in Rostock, hat sie sich nach 30 Jahren in der Hotellerie bewusst für eine berufliche Neuorientierung entschieden. „Über meinen vorherigen Arbeitgeber bin ich erstmals mit der KAIFU in Kontakt gekommen und habe dabei durchweg positive Erfahrungen gemacht. Als ich die Stellenausschreibung gesehen habe, fühlte es sich sofort richtig an“, sagt Kathrin.

Sie freut sich über die neuen, abwechslungsreichen Aufgaben, viele interessante Begegnungen und die Zusammenarbeit im Team.

In ihrer Freizeit besucht Kathrin gerne Konzerte, geht mit ihrem Mann in den Bergen wandern und baut bei schlechtem Wetter mit Begeisterung Lego.

Schön, dass du bei uns im Team bist, Kathrin!



Tobias Korinth
IT & digitale Organisationsentwicklung

„Ich freue mich auf neue technische Herausforderungen und darauf, gemeinsam die IT-Landschaft der KAIFU weiterzuentwickeln.“

Die KAIFU heißt Tobias Korinth herzlich im Team willkommen. Seit dem 1. Mai 2026 verstärkt er als IT-Systemadministrator den Bereich IT & digitale Organisationsentwicklung. Als ausgebildeter Informationselektroniker für Geräte- und Systemtechnik bringt Tobias das passende technische Know-how für seine neue Aufgabe mit.

Nach seinem Wechsel in die Wohnungswirtschaft freut er sich über sein neues Arbeitsumfeld und vielseitige Aufgaben. „Besonders wichtig ist mir die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen. Gemeinsam können wir die IT der KAIFU weiter modernisieren und zukunftsfähig aufstellen“, sagt Tobias.

Geboren und aufgewachsen in Hamburg, interessiert sich Tobias auch in seiner Freizeit für Technik und Computerspiele. Außerdem zeichnet er gerne und verbringt viel Zeit mit Familie und Freunden.

Schön, dass du bei uns im Team bist, Tobias!

Sie möchten auch Teil des #TeamKAIFU werden?
Alle aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie auf ***kaifu.de***

Fotos: Catrin-Anja Eichinger

KAIFU-TICKER

MITGLIEDERPORTAL UND WEBSITE SIND GESTARTET

Im September sind gleich zwei neue digitale Angebote der KAIFU gestartet: das Mitgliederportal und die neue Website. Im Portal können Mitglieder viele Anliegen rund ums Wohnen digital erledigen, zum Beispiel Dokumente abrufen, Schäden melden oder Wohnungsangebote ansehen. Die neue Website bietet einen modernen Überblick über die KAIFU, aktuelle Themen und wichtige Informationen. Reinschauen lohnt sich!





MITGLIEDERBEFRAGUNG: JETZT TEILNEHMEN!

Seit Oktober läuft die Mitgliederbefragung der KAIFU. Wohnende Mitglieder können sich beteiligen und ihre Erfahrungen, Wünsche und Anregungen einbringen. Die Teilnahme ist digital möglich, kann aber auch ganz klassisch auf Papier erfolgen. Für jeden ausgefüllten Fragebogen spendet die KAIFU einen Euro. Die Mitglieder können dabei zwischen zwei Einrichtungen auswählen, an die ihre Spende gehen soll. Eine Teilnahme ist bis zum **18. Dezember** möglich.

Vertreterausfahrt durch den Bestand



Ende August hatte die KAIFU ihre Vertreterinnen und Vertreter zur diesjährigen Vertreterausfahrt eingeladen. Im Mittelpunkt standen die Wohnanlagen der Genossenschaft, aktuelle Entwicklungen und anstehende Maßnahmen. Gemeinsam wurden verschiedene Quartiere besucht, Eindrücke gesammelt und Fragen direkt vor Ort besprochen. Im Anschluss klang die Rundfahrt bei einem gemeinsamen Essen aus. Die KAIFU dankt allen Mitgliedervertreterinnen und Mitgliedervertretern für ihr Interesse, den offenen Austausch und ihr Engagement für die Genossenschaft.

Fotos: KAIFU-NORDLAND eG, Tatyana Gladskih – stock.adobe.com



Dorothea-Buck-Park
über der A7





Eiscafé Höft



Gedenkmal am Roman-Zeller-Platz



Jok's Landhaus





Jok's Landhaus

NEUE SERIE

SCHNELSEN

So schön ist Schnelsen

KAIFU-Mitglieder zeigen uns ihren Stadtteil – und ihre schönsten Orte

Schnelsen ist vielen Hamburgerinnen und Hamburgern vor allem durch einen bestimmten Anlaufpunkt bekannt: das große Ikea-Haus im Nordwesten der Stadt. Dabei hat der Stadtteil an der Grenze zu Schleswig-Holstein deutlich mehr zu bieten. Bis 1937 gehörte er noch zum Kreis Pinneberg, bevor er mit dem Groß-Hamburg-Gesetz Teil der Hansestadt wurde. Heute ist Schnelsen ein gewachsener Stadtteil mit eigener Infrastruktur, viel Grün und kurzen Wegen im Alltag. Einer der wichtigsten Arbeitgeber vor Ort ist das Albertinen Krankenhaus an der Süntelstraße, eine der bekanntesten Kliniken im Hamburger Norden. Für Einkäufe und Erledigungen ist vor allem die Frohmestraße eine zentrale Adresse. Ergänzt wird das Angebot durch den Wochenmarkt an der Wählingsallee, der dienstags und freitags stattfindet.

Schnelsen gehört zu den grüneren Stadtteilen Hamburgs. Naherholungsgebiete wie die Schnelsener Feldmark und der Röthmoorgraben prägen das Umfeld, rund um den Kollauteich lädt ein Wanderweg zu Spaziergängen ein. Wer im Norden und Westen des Stadtteils auf Pferdewiesen und weite Flächen blickt, vergisst schnell, dass die Hamburger Innenstadt gar nicht weit entfernt ist.

Auch kulturell und im Alltag ist Schnelsen gut aufgestellt. Ein wichtiger Treffpunkt ist das Freizeitzentrum in der Wählingsallee. Dort finden zahlreiche Kurse statt, unter anderem in den Bereichen Kochen, Sport, Sprachen und Computer. Außerdem treten dort regelmäßig Künstlerinnen und Künstler auf.

Angebunden ist Schnelsen über Busse und die AKN. Künftig soll die Verbindung in Richtung Innenstadt noch besser werden: Mit dem geplanten Ausbau der S5-Strecke bis Kaltenkirchen soll es möglich werden, von Schnelsen ohne Umstieg mit der S-Bahn bis zum Hamburger Hauptbahnhof zu fahren.

Fotos: Catrin-Anja Eichinger



STECKBRIEF WOHNANLAGE

Baujahr: 1969
Stadtteil: Hamburg-Schnelsen
Adresse:
Eisenhansweg 1, 2–18, 3–17
Wohnungen: 336
Wohnungsgrößen:
1- bis 4-Zimmer-Wohnungen zwischen 39 m² und 91 m²
Ausstattung:
Balkone/Gärten, Waschküche



Im zweiten Teil unserer Serie „Mitglieder stellen ihre Stadtteile vor" nimmt uns Stephan Rahn mit in sein Quartier. Er lebt in der KAIFU-Wohnanlage am Eisenhansweg und zeigt, was Schnelsen für ihn besonders macht.

A7-Deckel

Die erste Station unseres Besuchs führt uns auf den A7-Deckel zwischen Frohmestraße und Heidlohstraße. Dort ist mit dem Dorothea-Buck-Park eine neue Park- und Kleingartenanlage entstanden. Wer das Gelände zum ersten Mal betritt, kann sich kaum vorstellen, dass hier einst die A7 den Stadtteil zerschnitt.

Heute laden Bänke zum Verweilen ein, viele Schnelsenerinnen und Schnelsener treffen sich hier zu einer Partie Boule. Die gesamte Anlage ist barrierefrei gestaltet und lässt sich daher auch mit Rollstuhl oder Rollator gut erkunden. Im Frühjahr blühen Narzissen, Krokusse und Tulpen, die 42 Kleingartenparzellen fügen sich harmonisch in das Gelände ein.

Benannt wurde der Dorothea-Buck-Park nach der Bildhauerin Dorothea Buck, die aus Schnelsen stammte und sich für die Entstigmatisierung psychisch kranker Menschen engagierte.

Eiscafé Höft

Ein beliebter Treffpunkt in Schnelsen ist das inhabergeführte Eiscafé Höft (Burgwedel 67). Das Café hat einen zweiten Standort in Bramfeld und zieht auch viele Gäste aus den angrenzenden Stadtteilen an. Kein Wunder: Das Eis ist so gut, dass Höft regelmäßig vordere Plätze in Eisdielen-Ranglisten belegt.

Auch Stephan Rahn kommt gern mit seinen Kindern hierher. Wie viele Stammgäste nutzt er die 20er-Eiskugel-Karte. Sie kostet 29 Euro und macht den ·····►

ohnehin vergleichsweise günstigen Kugelpreis noch attraktiver. Statt 1,80 Euro kostet eine Kugel damit umgerechnet 1,45 Euro. Da darf es gern auch einmal eine Kugel mehr sein.

Neben Klassikern serviert das Eiscafé auch besondere Kreationen, darunter ein sehr beliebtes Spaghetti-Eis. Wichtig zu wissen: Bezahlt wird hier nur bar oder mit der Eiscard, die beim Kauf entsprechend abgestempelt wird.

TUS Germania Schnelsen

Die dritte Station unseres Schnelsen-Besuchs ist für Stephan Rahn ein Stück Heimat. Bei Germania Schnelsen spielte er einst im offensiven Mittelfeld. Der Bruder des ehemaligen Nationalspielers Christian Rahn gehörte viele Jahre zu den besten Amateurfußballern der Metropolregion und wurde 2007 zum „Amateurfußballer des Jahres“ gewählt. Bundesweit machte er 2010 auf sich aufmerksam, als er mit seinem Tor zum überraschenden DFB-Pokalsieg des SC Victoria gegen den drei



Stephan Rahn auf der Skat-Anlage im Wassermannpark



Fußballplatz des TuS Germania Schnelsen

Klassen höher spielenden Zweitligisten Rot-Weiß Oberhausen beitrug. Viele Sportfans kennen Germania Schnelsen jedoch nicht nur wegen des Fußballs, sondern auch wegen der Tischtennissparte. Zwischen 1987 und 1990 spielte der Verein mit Top-Spielern wie Wang Yansheng in der Tischtennis-Bundesliga.

Heute ist Germania Schnelsen ein großer Mehrspartenverein mit Angeboten wie Tanzen, Badminton, Basketball, Volleyball und natürlich Fußball. Zu Hause ist der Verein auf seinen gepflegten Sportanlagen am Königskinderweg.

Spielplatz Königskinderweg

Von den Germania-Plätzen sind es nur ein paar Schritte bis zum Spielplatz Königskinderweg. Mitten im Wassermannpark und eingebettet in naturnahe Grünflächen bietet er auf rund 2.600 Quadratmetern eine vielseitige Spiellandschaft für kleine und größere Kinder. Schon am Eingang begrüßt die Sandsteinskulptur der „Königskinder“ die Besucherinnen und Besucher. Auf dem großzügigen Gelände gibt es viel zu entdecken. Zu den Highlights zählen die große Burg mit Kletterparcours und die Seilbahn. Für jüngere Kinder gibt es Schaukeln, Rutschen und Wippen.

Wer nach dem Spielen etwas Ruhe sucht, kann den weitläufigen Wassermannpark genießen. Auf der Streuobstwiese kümmert sich der BUND-Landesverband Hamburg um alte Apfelsorten. Unterstützt wurde das Projekt auch von der KAIFU.

Gedenkmal

In Schnelsen-Burgwedel erinnert auch ein Ort des Gedenkens an die Geschichte Hamburgs. In der Nacht vom 20. auf den 21. April 1945 wurden 20 jüdische Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren am Bullenhuser Damm ermordet. Die SS wollte damit die grausamen medizinischen Versuche an den Kindern im KZ Neuengamme vor den herannahenden Alliierten vertuschen. 1991 beschloss der Ortsausschuss Lokstedt, Straßen im Neubaugebiet Schnelsen-Burgwedel nach den ermordeten Kindern vom Bullenhuser Damm zu benennen.

Auch der Roman-Zeller-Platz nahe der Bahnstation Burgwedel trägt den Namen eines der Opfer: Roman Zeller war zehn Jahre alt und kam aus Polen. Auf dem Platz erinnert ein Mahnmal des russischen Künstlers Leonid Mogilevski an das Verbrechen. Das Bronzerelief auf der Stele zeigt Porträts der 20 ermordeten Kinder, ihre Namen sind auf einer Seite der Stele verzeichnet. Jedes Jahr findet hier am 20. April eine öffentliche Gedenkveranstaltung statt.

Jok’s Landhaus

Das alte Reetdachhaus an der Frohmestraße fällt schon von außen ins Auge: Holzbalken, antike Wagenräder und ein Biergarten prägen den besonderen Charakter des Restaurants. Auf der Karte stehen vor allem Steaks in vielen Variationen, weshalb das Haus besonders bei Fleischliebhaberinnen und Fleischliebhabern beliebt ist. Bekannt ist das Restaurant aber auch für seine Cocktails. Werktags lohnt sich zudem ein Blick auf die Mittagskarte: Zwischen 11:30 Uhr und 17 Uhr werden dort günstigere Gerichte angeboten.

Haben Sie auch einen Lieblingsplatz in Ihrem Quartier, den Sie uns gern zeigen möchten?
Für unsere neue Serie besuchen wir KAIFU-Mitglieder in ihrem Quartier und stellen ihre persönlichen Lieblingsorte in der „bei uns“ vor. Schreiben Sie uns gern an ***redaktion@kaifu.de.***

Fotos: Catrin-Anja Eichinger

„Wenn wir bei Routinen Zeit sparen, entsteht mehr Raum für Gespräche mit Mitgliedern“



Eric Yeung-Schüürmann,
kaufmännischer Vorstand, Wohnungsbaugenossenschaft KAIFU-NORDLAND eG

Künstliche Intelligenz ist längst kein Thema mehr, das nur Technologieunternehmen betrifft. Sie hält Einzug in unseren Alltag und damit in die Wohnungswirtschaft. Ich finde, das ist grundsätzlich eine gute Entwicklung. Nicht, weil KI jedes Problem lösen wird, sondern weil sie uns an vielen Stellen sinnvoll unterstützen kann.

Für mich liegt ein besonderer Wert von KI darin, Informationen schneller zu strukturieren, Zusammenhänge besser zu erkennen und wiederkehrende Abläufe effizienter und verlässlich zu gestalten. Bei komplexen Entscheidungen hilft eine solche Unterstützung, den Blick für das Wesentliche zu bewahren. Es geht dabei nicht nur darum, einzelne Aufgaben schneller zu erledigen. Es geht auch darum, Freiräume zu schaffen, um Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, Entscheidungen gut vorzubereiten und die Genossenschaft langfristig weiterzuentwickeln.

Gerade darin liegt für mich der eigentliche Nutzen. Wenn wir bei Routinen Zeit sparen, entsteht mehr Raum für Gespräche mit Mitgliedern, für komplexe Einzelfälle und für Themen, bei denen Erfahrung, Empathie und Verantwortung gefragt sind. KI sollte dabei den persönlichen Kontakt und die individuelle Betrachtung nicht ersetzen. Beides bleibt für Genossenschaften von zentraler Bedeutung.

Gleichzeitig wäre es falsch, einfach jedes neue KI-Programm freizuschalten und darauf zu vertrauen, dass schon alles funktionieren wird. Wer KI nutzt, sollte wissen, was sie kann und wo ihre Grenzen liegen. Sie kann sehr überzeugend formulieren und trotzdem falschliegen. Und natürlich stellt sich immer die Frage, welche Informationen in ein solches System gehören und welche nicht.

KI vereinfacht Abläufe, Menschen entscheiden

Bei der KAIFU-NORDLAND eG haben wir deshalb mit einem KI-Führerschein einen praktischen Einstieg gewählt. Die Idee dahinter ist bewusst einfach: Mitarbeitende sollen Anwendungen ausprobieren, Fragen stellen und ein Gefühl dafür entwickeln, wann KI hilfreich ist und wann nicht. Was funktioniert gut? Wo muss ich Ergebnisse prüfen? Welche Daten dürfen nicht eingegeben werden?

Ich halte diesen Weg für sinnvoller als pauschale Verbote oder blindes Vertrauen. Wir brauchen klare Regeln, sichere Anwendungen und Mitarbeitende, die mit der Technik umgehen können. Datenschutz und Datensicherheit sind dabei keine lästigen Hürden, sondern eine Voraussetzung dafür, dass Vertrauen erhalten bleibt.

Auch Genossenschaften sollten diesen Anspruch haben. Unsere Arbeit lebt von Nähe, Verlässlichkeit und einem besonderen Verhältnis zu unseren Mitgliedern. Technik muss diesen Werten dienen und nicht umgekehrt. Deshalb darf KI unterstützen, aber nicht Verantwortung übernehmen. Am Ende muss ein Mensch beurteilen, ob ein Ergebnis richtig, angemessen und für den konkreten Fall passend ist.

Genossenschaftliche Werte bestimmen den Weg

Die Wohnungswirtschaft steht vor großen Aufgaben. Fachkräfte fehlen, Anforderungen werden komplexer, gleichzeitig soll der Service gut und persönlich bleiben. Wenn uns KI dabei entlasten kann, sollten wir diese Möglichkeit nutzen.

Ich glaube, dass wir in einigen Jahren über viele KI-Anwendungen so selbstverständlich sprechen werden wie heute über andere digitale Werkzeuge. Bis dahin müssen wir ausprobieren, lernen und Regeln entwickeln. Entscheidend ist, dass wir die Richtung selbst bestimmen. Wenn uns das gelingt, kann KI nicht weniger Menschlichkeit in die Wohnungswirtschaft bringen, sondern im besten Fall mehr Zeit dafür. Genau darin liegt für mich ihre große Chance.

Foto: Catrin-Anja Eichinger





Duschbusse von GoBanyo vor dem Millerntorstadion

GOBANYO

Waschen ist Würde

Die KAIFU unterstützt den Hamburger Duschbus GoBanyo mit Pflegeprodukten, Schlafsäcken und einer Spende

Der GoBanyo-Bus ist kaum zu übersehen. Orange, Grün, Rot, Pink, Lila: Mit seinen kräftigen Farben setzt er einen freundlichen Akzent im oft harten Alltag der Menschen, die auf ihn angewiesen sind. An diesem Spätsommertag steht der Duschbus im Schatten des Millerntorstadions. Der Duschbetrieb ist gerade beendet, das Team reinigt die Kabinen, das Abwasser wird über einen Schlauch abgeleitet.

„Banyo“ bedeutet in mehreren Sprachen „Badezimmer“ oder „Dusche“. Das „Go“ steht für das mobile Angebot: Der Bus fährt dorthin, wo Menschen eine Dusche brauchen. Für viele wohnungslose Menschen ist das weit mehr als Körperpflege. Es bedeutet Privatsphäre, Sauberkeit und ein Stück Würde.

Vor dem Bus übergeben Sabine Scharp aus dem Sozialmanagement der KAIFU und Niclas Genz aus der Vermietung zwei große Kisten mit Pflegeprodukten und Schlafsäcken. Gesammelt wurden sie von Mitarbeitenden der Genossenschaft. Hinzu kommt eine Geldspende in Höhe von 1.500 Euro. Das Geld stammt aus Einsparungen, die durch die digitale Veröffentlichung des Geschäftsberichts 2024 entstanden sind.

Wie groß der Bedarf ist, zeigt schon ein Blick auf die Tafel vor dem Bus. Dort stehen die Vornamen der Menschen, die sich an diesem Tag für eine Dusche angemeldet haben. Jedes Zeitfenster ist belegt. „Wenn wir morgens starten, warten immer schon die Ersten“, sagt Chris Poelmann, der bei GoBanyo unter anderem für Spenden zuständig ist.

Die Termine werden im Halbstundentakt vergeben. Jeder Gast hat 20 Minuten Zeit, danach reinigt das Team die Kabine. Im Bus gibt es drei Badezimmer mit Dusche, WC, Waschbecken, Schrank und Steckdose. Eines davon ist barrierearm und über eine Rampe erreichbar. Frische Unterwäsche und Pflegeprodukte gibt es kostenlos dazu. Außerdem werden heißer Tee und Kaffee angeboten. „Das ist auf der Straße schwarzes Gold“, sagt Chris Poelmann.

Gegründet wurde GoBanyo von Dominik Bloh, der selbst viele Jahre obdachlos war. Sein Satz steht bis heute für die Idee des Projekts: „Ich war so lange dreckig, dass ich mich wie Dreck gefühlt habe.“ Mit GoBanyo möchte er wohnungslosen Menschen ein Stück Würde zurückgeben. Passend dazu steht an der Fahrertür des Busses in roten Großbuchstaben: „Waschen ist Würde“.

Der Duschbus ist an fünf Tagen in der Woche in Hamburg unterwegs, unter anderem vor dem Rathaus Altona, am Millerntorstadion und am Steintorplatz. Der Sonnabend ist als Angebot für Frauen und FLINTA-Personen vorgesehen, die beim Duschen besonderen Schutz brauchen.

Nach mehr als 35.000 Duschgängen muss der erste Bus nun technisch überholt werden. Ein zweiter ehemaliger Linienbus der Hamburger Hochbahn wurde deshalb bereits umgebaut und soll den Betrieb sichern. Langfristig möchte GoBanyo das Angebot weiter ausbauen.

Unterstützung wird weiterhin gebraucht. Gesucht werden unter anderem Fahrerinnen und Fahrer mit Lkw-Führerschein sowie Menschen, die sich ehrenamtlich am Duschbus engagieren möchten. Auch Sach- und Geldspenden helfen, das Angebot möglich zu machen.
Weitere Informationen gibt es unter ***gobanyo.org***

Fotos: Julia Schwendner



Das Badezimmer ist mit einer Dusche, WC, Waschbecken, Schrank und Steckdose ausgestattet





Im hinteren Bereich des Busses befinden sich zwei Wassertanks für Frisch- und Abwasser mit je 1.250 l Volumen

TRICKBETRÜGER

Vorsicht, Falle!

Trickdiebstahl und Schockanrufe treffen häufig ältere Menschen. Wer die Maschen kennt, kann besser reagieren und sich wirksam schützen. Die „bei uns“ zeigt, worauf man achten sollte



Trickdiebstahl beginnt oft an der Haustür

Er klang freundlich, trat bestimmt auf und hatte eine plausible Erklärung: Der Mann, der bei einer älteren KAIFU-Bewohnerin klingelte, gab sich als Mitarbeiter von Hamburg Wasser aus. Er müsse dringend die Wasserleitungen prüfen, sagte er. Die Bewohnerin ließ ihn herein und begleitete ihn ins Badezimmer. Während der angebliche Handwerker sie dort beschäftigte, blieb die Wohnungstür nur angelehnt. Ein zweiter Täter nutzte den Moment, betrat die Wohnung, durchwühlte das Schlafzimmer und verschwand mit Schmuck. Die Bewohnerin bemerkte den Diebstahl erst, als der falsche Techniker die Wohnung bereits verlassen hatte. Für sie war es ein großer Schock und ein Beispiel dafür, wie gezielt Betrüger Vertrauen ausnutzen.

„Leider beobachten wir immer häufiger, dass gerade unsere älteren Mitglieder Opfer von Trickdiebstählen oder sogenannten Schockanrufen werden“, sagt Philipp Meier, Prokurist und Leiter der Abteilung Vermietung und Beratung bei der KAIFU. „Wir können nur an die Wachsamkeit appellieren.“

Wie gezielt Betrüger inzwischen vorgehen, erklärt Frauke Hannes in der „bei uns“. Die Kriminalhauptkommissarin arbeitet bei der Polizeilichen Kriminalprävention im Landeskriminalamt und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit sogenannten SäM-Delikten – Straftaten zum Nachteil älterer Menschen.

Wie laufen Trickdiebstähle in der Regel ab?

„Die Betrüger haben nur ein Ziel: Unter der Vorgabe unterschiedlicher Lügengeschichten wollen sie in die Wohnung gelangen, um dort Geld, Schmuck oder andere Wertsachen zu stehlen. Häufig sind es angebliche Wasserwerker“, sagt Frauke Hannes. Die Masche sei fast immer gleich: „An der Tür steht eine freundlich und professionell auftretende Person, die ein dringendes Anliegen hat, wie zum Beispiel ein großer Wasserrohrbruch in der Nachbarschaft, welcher nun überall kontrolliert werden müsse. Hierfür sei nun eine Überprüfung in der Küche oder auch im Bad notwendig.“

Der erste Täter ziehe die Tür nicht ganz zu und beschäftige anschließend das Opfer, während sein Komplize die Wohnung nach Wertsachen absuche. Manche Täter arbeiteten auch allein: „Dann sagt der Täter zum Bewohner, er müsse im Bad das Wasser laufen lassen und dies auch beaufsichtigen. So hat der Täter genügend Zeit, um zu stehlen.“



Schockanrufe setzen Betroffene unter Druck

Wie kann man sich schützen?

Die Polizistin rät zu gesundem Misstrauen: „Lassen Sie unbekannte Personen nicht in Ihre Wohnung, wenn Sie diese nicht selbst beauftragt haben und nicht sicher sind, wer vor Ihnen steht und warum die Person zu Ihnen möchte. Ein echter Mitarbeiter wird Verständnis dafür haben, wenn Sie seine Angaben zunächst überprüfen.“

Besondere Vorsicht sei geboten, wenn der Besucher behaupte, die Angelegenheit sei äußerst dringend. Sätze wie „Das muss sofort gemacht werden“ oder „Sonst kann ein großer Wasserschaden entstehen“ sollen verhindern, dass man in Ruhe nachdenkt oder jemanden anruft.

Frauke Hannes’ Appell: „Bitten Sie die Person vor der Wohnungstür zu warten und schließen Sie diese wieder. Dann können Sie in Ruhe bei Ihrem Vermieter oder dem Energieversorger anrufen, ob die Angaben stimmen.“ Die Telefonnummer sollte man selbst heraussuchen. „Verlassen Sie sich nicht auf eine Telefonnummer, die Ihnen der Besucher nennt oder auf einem mitgebrachten Zettel zeigt.“ Auch wenn jemand behauptet, von einem bekannten Unternehmen wie Hamburg Wasser, einem Energieversorger oder einer Handwerksfirma zu kommen, gelte diese Regel. Seriöse Unternehmen würden ihren Kunden die Möglichkeit geben, die Identität ihrer Mitarbeiter und den Grund des Besuchs zu überprüfen. Leider beobachte die Polizei immer wieder, dass gerade ältere Menschen jemanden hereinließen, obwohl sie ein ungutes Gefühl hätten – einfach, weil sie nicht unhöflich wirken wollten. Frauke Hannes: „Das nutzen Täter aus. Sie treten freundlich, bestimmt oder besonders hilfsbereit auf und versuchen, Vertrauen zu schaffen.“

Und wie läuft der „Enkeltrick“ ab?

Nicht nur an der Wohnungstür versuchen Kriminelle, mit erfundenen Geschichten an Geld zu gelangen. Beim sogenannten „Enkeltrick“ geben sich Täter am Telefon als Verwandte aus oder lassen ihre Opfer zunächst selbst erraten, wer anruft: „Rate mal, wer hier ist.“

Danach folgt eine angebliche Notlage. Ein Familienmitglied brauche dringend Geld, etwa wegen eines Unfalls oder einer anderen unerwarteten Situation. Häufig soll das Geld von einem „Freund“, „Mitarbeiter“ oder „Boten“ abgeholt werden. Erfunden wurde der „Enkeltrick“ Ende der 1990er-Jahre übrigens ausgerechnet in Hamburg. „Inzwischen wird er allerdings kaum noch angewandt. Stattdessen registrieren wir mehr und mehr sogenannte Schockanrufe“, sagt Frauke Hannes.

Und wie läuft der telefonische Trickbetrug, etwa bei den sogenannten Schockanrufen, ab?

Das Muster ist immer ähnlich: Es wird Angst erzeugt und Zeitdruck aufgebaut. Das Opfer soll handeln, bevor es ins Überlegen kommt und die Geschichte überprüfen kann. „Oft schildert ein angeblicher Beamter der Justiz oder der Polizei, dass ein naher Angehöriger einen schweren Unfall schuldhaft verursacht habe. Mit schrecklichen Folgen. Etwa, dass eine schwangere junge Frau ums Leben gekommen sei. Dann meldet sich ein zweiter Täter, der sich als Staatsanwalt ausgibt und erklärt, dass nur eine sehr hohe Kaution den Angehörigen vor der Untersuchungshaft bewahren könne. Diese müsse man am selben Tag übergeben“, schildert Frauke Hannes. Immer wieder erlebe die Polizei, dass diese Betrüger ihren Opfern ihr gesamtes Vermögen abnähmen, inklusive Gold, Schmuck und Krügerrandmünzen: „Alles, wofür diese Menschen ein Leben lang gespart haben, ist dann weg.“ Bei einer anderen Variante geben sich die Betrüger als Kripobeamte aus und erklären ihren Opfern, dass es eine Einbruchserie in der Nachbarschaft gäbe und man selbst Ziel der Täter sei. „Daher solle nun das gesamte Vermögen, wie Bargeld, Gold und Schmuck, der Polizei zur Sicherung übergeben werden.“

Manche Täter bauten diesen Betrug noch mit einer besonders perfiden Masche aus: „Dann wird gesagt, dass ein Mitarbeiter der Hausbank mit den Einbrechern unter einer Decke stecke. Deshalb

.....►

Fotos: Horizon, Tetiana (Generiert mit KI) – stock.adobe.com (2)

sollte man sein erspartes Geld unbedingt zur Beweissicherung auszahlen lassen.“

Warum werden besonders oft ältere Menschen Opfer?

„Betagte Bürgerinnen und Bürger haben oft körperliche Einschränkungen. Sie sehen und hören nicht mehr so gut und können sich häufig nur noch eingeschränkt bewegen. Da haben Diebe leichteres Spiel, wenn sie erst einmal in der Wohnung sind“, sagt Frauke Hannes.

Beim Telefonbetrug setzen die Betrüger häufig auf Festnetzanschlüsse, die über digitale Telefonregister öffentlich zugänglich sind. Gezielt scannen die Täter dann Anschlüsse, die mit Vornamen registriert sind, die früher besonders gebräuchlich waren, etwa Wilhelmine oder August. Zum Glück schlagen die meisten Schockanrufe fehl. „Aber eine Erfolgsquote von ein bis zwei Prozent reicht, um sich ein Vermögen zu ergaunern.“



Betrüger geben sich häufig als Amtspersonen aus

Wie kann man sich vor Schockanrufen und Co. schützen?

Der einfache Rat: auflegen. Nicht erst auf ein längeres Gespräch einlassen. Und vor allem: niemals am Telefon Informationen darüber preisgeben, wie viel Bargeld man zu Hause hat oder wo man Wertsachen aufbewahrt. Auf keinen Fall sollte man aufgrund eines überraschenden Telefonanrufs Geld oder Schmuck an unbekannte Abholer übergeben. „Die echte Polizei würde niemals dazu auffordern, das gesamte Vermögen, welches man in der Wohnung hat oder von der Bank holt, an eine fremde Person auszuhändigen“, sagt Frauke Hannes.

Und wenn man doch zum Opfer wird?

„Leider schämen sich Betroffene von Schockanrufen immer wieder so sehr, dass sie keine Strafanzeige stellen. Wir müssen verinnerlichen, dass nicht die Opfer schuld sind, sondern die Täter! Und die Polizei ist natürlich auch auf die Anzeigen angewiesen“, sagt Frauke Hannes. Inzwischen seien die Erfolgsaussichten, die Täter zu finden, gestiegen: „Wir arbeiten deutlich besser auf internationaler Ebene mit der Polizei in anderen Ländern zusammen. Das erhöht die Chancen, dass die Haupttäter, die der Organisierten Kriminalität nachgehen, gefasst werden.“

SO SCHÜTZEN SIE SICH



An der Wohnungstür

- Fremde nicht einfach hereinlassen. Auch nicht, wenn sie Arbeitskleidung tragen oder einen Dienstausweis zeigen.
- Tür geschlossen halten. Lassen Sie Handwerker oder andere Besucher zunächst vor der Wohnungstür warten.
- Angaben überprüfen. Rufen Sie selbst beim Vermieter, Versorger oder Unternehmen an. Die Telefonnummer suchen Sie eigenständig heraus.
- Keinen Zeitdruck akzeptieren. Ein seriöser Mitarbeiter wird Verständnis dafür haben, dass Sie seine Angaben überprüfen möchten.
- Bei einem unguten Gefühl: Tür schließen. Sie müssen gegenüber Fremden nicht höflich sein.



Bei einem Schockanruf

- Sofort auflegen. Lassen Sie sich nicht auf ein längeres Gespräch ein.
- Keine persönlichen oder finanziellen Informationen preisgeben. Sagen Sie niemals, wie viel Geld oder Schmuck Sie zu Hause haben.
- Niemals Geld oder Wertsachen übergeben. Die echte Polizei fordert Sie nicht auf, Bargeld, Gold oder Schmuck an der Haustür zu übergeben.
- Familie oder Vertrauenspersonen anrufen. Nutzen Sie dafür eine Ihnen bekannte Telefonnummer.
- Im Zweifel die Polizei verständigen. **Im Notfall gilt: 110 wählen.**

Weitere Tipps und Hintergründe finden Sie auf dieser Seite der Polizei Hamburg:
polizei.hamburg/geschockt-abgezockt

Qualität ohne Kompromisse

Bei der Manufaktur Becking in Altona erfahren KAIFU-Mitglieder, wie aus hellen Rohbohnen aromatischer Kaffee wird

Die Lore hat ihren eigenen Soundtrack. Während „Immer wieder sonntags“ von Cindy & Bert erklingt, rollt der fahrbare Behälter im obersten Stockwerk der Becking Kaffeemanufaktur an den Silos entlang. Helle Rohkaffeebohnen rieseln hinein, genau portioniert für die Mischung „Sonntags Kaffee“. Die KAIFU-Mitglieder stehen unmittelbar daneben und verfolgen den Beginn der Kaffeeproduktion.

Willkommen bei Becking in der Leverkusenstraße in Altona. Im Rahmen der Reihe „KAIFU-Salon unterwegs“ haben Mitglieder die traditionsreiche Kaffeemanufaktur besucht. Gegründet wurde das Unternehmen 1928 von Wilhelm Becking nahe der Speicherstadt. Als in den 1970er-Jahren schnellere Verfahren für die Massenproduktion aufkamen, blieb Becking bei der traditionellen Trommelröstung.

Beim Rundgang wird deutlich: Guter Kaffee beginnt lange vor dem Rösten. Auf den Silos stehen Herkunftsländer wie Kolumbien, Brasilien und Äthiopien. Größe und Gleichmäßigkeit der Bohnen sind wichtig, denn kleine Bruchstücke reagieren anders auf Hitze als ganze Bohnen. „Wir kaufen ausschließlich Kaffeebohnen der Qualitätsklasse 1“, sagt Kaffeeexperte Lars Herden. Die frische Ware kommt in Säcken nach Altona, nicht weit vom Hamburger Hafen entfernt.

Im Lager liegen die Kaffeesäcke gestapelt bereit. Auch die weitgehend mechanischen Verpackungsmaschinen sind seit Jahrzehnten im Einsatz. „Aber wir pflegen sie auch gut“, sagt Lars Herden. Im Verkaufsraum stehen die fertigen Kaffees in goldfarbenen Beuteln mit orangefarbenen Etiketten. Ein Kilogramm kostet zwischen knapp 30 und rund 40 Euro. Qualität, sagt Herden, habe ihren Preis. Auch bei ganzen und gemahlenen Bohnen sieht er einen Unterschied: Ganze Bohnen ließen sich noch auf ihre Beschaffenheit prüfen, bei gemahlenem Kaffee sei das kaum möglich. „Davon profitiert die Industrie.“



Lars Herden erklärt die Kunst des Kaffeeröstens

Dann geht es zurück zur Lore. Die Anlage wurde während der Corona-Zwangspause im Betrieb selbst entwickelt und gebaut. Für jede Kaffeesorte spielt ein eigenes Musikstück. Am Ende landen 60 Kilogramm Kaffee in der Röstmaschine. Eine Kamera überträgt das Geschehen nach unten, wo sich die Lore per Bildschirm bedienen lässt. Das spart Wege und schafft Zeit für die Arbeit, auf die es ankommt: das Rösten.

Vor den großen roten Maschinen rücken die Besucherinnen und Besucher zusammen. Jetzt geht es um Wärme, Wasser und Aroma. Die zunächst hellen Bohnen werden größer und dunkler, während Wasser verdampft. Im Inneren entstehen durch chemische Reaktionen die Aromen. Einfach warten, bis alles braun ist, reicht dafür nicht.

Lars Herden muss den Verlauf genau im Blick behalten. Eine Maschine, die gerade erst auf Temperatur kommt, verhält sich anders als nach mehreren Röstungen. Entscheidend ist, den richtigen Endpunkt zu treffen. Becking röstet bis zu 32 Minuten. „Wir sind der langsamste Kaffeeröster in Deutschland“, sagt Lars Herden. Die Industrie röste oft deutlich kürzer. Aus seiner Sicht könne das zulasten der Qualität gehen. Bei der Schnellröstung würden unerwünschte Säuren nur teilweise reduziert, erklärt er. Manche Hersteller behandelten den Rohkaffee deshalb vorab mit Heißdampf, was er kritisch sieht.

Zum Schluss führt der Weg zur Zubereitung. Auf dem Tresen stehen French-Press-Kannen bereit, in den Regalen auch Handfilter. Für guten Kaffee braucht es also nicht unbedingt eine aufwendige Maschine. Die KAIFU-Mitglieder probieren den Kaffee und lassen den Besuch gemeinsam ausklingen. Was oben als heller Rohkaffee begann, landet nun in der Tasse. Und vielleicht klingt beim nächsten Sonntagskaffee noch einmal die Melodie der Lore im Ohr.

Alle aktuellen Veranstaltungen der KAIFU finden Sie unter ***kaifu.de***

Fotos: haemye – stock.adobe.com (Generiert mit KI), Becking AG

SERIE:
FIT MIT DEM

Atmen und Singen gegen den Stress

Wenn Termine und Sorgen kaum Raum für Erholung lassen, können schon wenige Minuten bewusstes Atmen helfen. Auch Singen und sanfte Bewegung schaffen kleine Pausen im Alltag



Die letzten Monate des Jahres können schön sein. Aber sie können auch ganz schön voll werden. Im Beruf steht oft der Jahresendspurt an, privat kommen Geschenke, Familienbesuche, Termine und Erwartungen hinzu. Und selbst wenn der Tag längst vorbei ist, drehen sich die Gedanken abends im Bett manchmal weiter.

Stress lässt sich nicht immer vermeiden. Aber wir können beeinflussen, wie unser Körper darauf reagiert. „Man muss sich dafür bewusst Zeitfenster schaffen, in denen man zur Ruhe kommt“, sagt Joachim Oehling, Sportwissenschaftler beim KAIFU-Kooperationspartner Eimsbütteler Turnverband, kurz ETV.

Dass vielen Menschen solche Pausen fehlen, zeigt der Stressreport 2025 der Techniker Krankenkasse: In Norddeutschland fühlen sich 58 Prozent der Befragten an normalen Tagen häufig oder manchmal gestresst. Der Körper bleibt dann gewissermaßen in Alarmbereitschaft. Er funktioniert weiter, kommt aber nicht richtig zur Ruhe.

Dabei ist genau dieser Wechsel wichtig. Zwei Teile des vegetativen Nervensystems spielen eine zentrale Rolle: Der Sympathikus macht uns bei Belastung leistungsfähig. Der Parasympathikus hilft dem Körper, wieder herunterzufahren. „Unser Körper braucht beides, Aktivität und Erholung“, erklärt Joachim Oehling. „Schwierig wird es, wenn wir aus der Anspannung kaum noch herausfinden.“

Eine wichtige Rolle spielt dabei der Vagusnerv. Er ist der längste Nerv unseres Körpers und verläuft vom Hirnstamm durch Hals, Brustraum und Bauch. Dabei ist er mit zentralen Organen wie Herz, Lunge und Verdauungstrakt verbunden. Vereinfacht gesagt unterstützt er den Körper dabei, in den Ruhemodus zu kommen. Er beeinflusst unter anderem Herzschlag, Atmung und Verdauung und ist wichtig für Regeneration und Erholung.

1
Anregungen für den Alltag

Ruhig atmen: Setzen oder legen Sie sich bequem hin. Atmen Sie etwa vier Sekunden ein und sechs Sekunden aus, ohne Anstrengung, ungefähr drei Minuten lang.

Der einfachste Vorschlag von Joachim Oehling kostet nichts und lässt sich fast überall umsetzen: langsam und bewusst atmen. „Schon drei Minuten am Tag sind ein guter Anfang“, sagt der Sportwissenschaftler. Wer im Stau steht, kann daran ebenso denken wie jemand, der nach einem anstrengenden Tag zu Hause auf dem Sofa sitzt. Besonders angenehm sei die Übung im Sitzen oder in Rückenlage.

Dabei geht es nicht darum, möglichst viel Luft in die Lunge zu pressen. „Atmen Sie ruhig in den Bauchbereich ein und aus. Beobachten Sie dabei, wie sich die Bauchdecke hebt und bei der Ausatmung wieder senkt.“ Als Orientierung empfiehlt Joachim Oehling, etwa vier oder fünf Sekunden einzuatmen und sechs Sekunden auszuatmen. „Die Ausatmung darf etwas länger dauern. Wichtig ist, dass sich der Rhythmus für Sie angenehm anfühlt.“

Bewusstes Atmen kann außerdem helfen, die Aufmerksamkeit vom nächsten Termin zurück in den gegenwärtigen Moment zu holen. Wie schnell jemand dabei Entspannung spürt, ist allerdings unterschiedlich. „Stress hat viele Ursachen“, sagt Joachim Oehling. „An manchen Tagen reichen ein paar ruhige Atemzüge, an anderen beschäftigen uns Sorgen weiter.“

Sein zweiter Tipp dürfte vielen besonders leichtfallen: singen. Unter der Dusche, auf dem Weg zur Arbeit oder zu Hause beim Kochen kann ein Lieblingslied helfen, für ein paar Minuten bei einer Sache zu bleiben. „Sie müssen dafür überhaupt nicht gut singen können“, sagt Joachim Oehling. „Es geht um die Freude daran und um die Auszeit, die Sie sich nehmen.“



Fotos: BuyOutfelix06/peopleimages.com, Stockphotodirectors, baranq – stock.adobe.com (3)

3
Anregungen für den Alltag

Sanft dehnen: Lockern Sie Schultern und Rücken mit Bewegungen, die Ihnen angenehm sind. Atmen Sie dabei ruhig weiter und beim Dehnen bewusst aus.

2
Anregungen für den Alltag

Ein Lied singen: Wählen Sie ein Lied, das Sie mögen, und singen oder summen Sie es in Ihrem eigenen Tempo. Auch leise reicht.



Auch Summen kann schon wohltuend sein. Wer regelmäßig im Chor singt, erlebt zusätzlich die Kraft der Gemeinschaft. Aber es braucht weder eine Gruppe noch einen festen Termin, um das auszuprobieren. Der Vorschlag von Joachim Oehling: einfach drei bis fünf Minuten lang ein Lied singen oder eine Melodie summen, die man mag.

Die dritte Möglichkeit ist sanfte Bewegung. Yoga, Tai-Chi und Qigong verbinden Bewegung oft mit bewusster Atmung. Es geht aber auch einfacher. Schon leichte Dehnübungen können guttun. „Bewegen Sie sich langsam und atmen Sie beim Dehnen ruhig aus“, empfiehlt Joachim Oehling. Welche Übung angenehm ist, hängt von der eigenen Beweglichkeit ab. Sie soll nicht schmerzen und muss auch nicht perfekt aussehen.

Auch ein entspannter Spaziergang kann helfen, Abstand vom Schreibtisch und von kreisenden Gedanken zu gewinnen. Entscheidend ist, aus der Pause keine neue Pflicht zu machen. „Der eine singt lieber, die andere bewegt sich“, sagt Joachim Oehling. „Probieren Sie aus, was Ihnen guttut.“ Wer mag, kann die Vorschläge auch verbinden: erst ein paar Minuten gehen, dann zu Hause ruhig atmen. Oder beim Spazierengehen leise vor sich hin summen.

Bewusstes Atmen, Singen und Bewegung beseitigen weder volle Terminkalender noch persönliche Sorgen. Sie können aber kleine Momente der Erholung in den Tag bringen. Wer dauerhaft unter starkem Stress leidet oder schlecht schläft, sollte sich zusätzlich Unterstützung holen.



ADVENT

Tradition und Spektakel

Auf zum Weihnachtsmarkt

Weihnachtszauber am Jungfernstieg, Winter Pride in St. Georg, das Lebkuchendorf am Gänsemarkt oder Santa Pauli auf dem Spielbudenplatz: In der Innenstadt laden mehr als ein halbes Dutzend Märkte zum Bummeln ein – jeder mit seinem eigenen Flair.

Advent für die ganze Familie: Am 3. Adventswochenende können Groß und Klein im Freilichtmuseum am Kiekeberg schlemmen, basteln und Kunsthandwerk bestaunen. Eine Kutsche und beleuchtete Bäume stehen fürs weihnachtliche Familienfoto bereit.

Christmas Garden: Vom 13. November bis 10. Januar 2027 verwandelt sich der Botanische Garten in eine fantasievolle Märchenlandschaft aus Licht und Klang.

Schlittenfahrt: Auf dem Rathausmarkt herrscht vom 23. November bis 23. Dezember festlicher Trubel. Wie jedes Jahr schwebt dort der Weihnachtsmann dreimal täglich mit seinem Schlitten über den Markt.

Mehr Infos: Veranstaltungen und Märkte in der ganzen Stadt finden Sie unter *hamburg.de/tourismus/weihnachten-hamburg*

VERKEHR

Zahlen erzählen

757 Unfälle

Seit Inkrafttreten der Elektrokleinstfahrzeuge-Verordnung (eKFV) im Juni 2019 dürfen auch in Hamburg E-Scooter im Straßenverkehr genutzt werden. Die handlichen Gefährte begeistern – und sie nerven. Zum Beispiel, weil die Roller achtlos auf Gehwegen abgestellt werden. Noch schwerwiegender: **2025 stieg die Zahl der E-Scooterunfälle mit Personenschaden um 26,4 Prozent auf 757,** das sind so viele wie noch nie. Betroffen sind viele Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die E-Scooter besonders häufig nutzen. Anders als etwa in Österreich gibt es in Deutschland weiterhin keine Helmpflicht. Dabei ist die Fahrt mit den elektrisch angetriebenen Rollern vermutlich sogar gefährlicher als mit einem Fahrrad oder Motorrad.

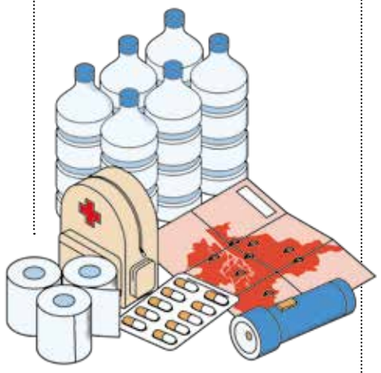


Foto: Media Server Hamburg – Jörg Modrow

RÄTSEL

Er wollte eine Stadt schaffen, in der Menschen gut leben können. Als Architekt entwarf er einzelne Gebäude, als Planer ganze Stadtteile. Sein Markenzeichen: roter Backstein, klare Formen und viel Grün. Zu seinen bekannten Bauten zählen die Polizeiwache St. Pauli, das Museum für Hamburgische Geschichte und mehr als 30 Schulen. Als Hamburgs Oberbaudirektor prägte er von 1924 bis 1933 die Stadtentwicklung. Wer heißt dieser Mann, der von 1869 bis 1947 lebte? **Wissen Sie, wer gemeint ist?** (Auflösung siehe unten.)





KRISEN

Gut vorbereitet

Ein neue Themenseite auf hamburg.de informiert

Auf **hamburg.de/krisenvorsorge** finden Hamburgerinnen und Hamburger praktische Informationen rund um Krisen und Katastrophen. Welche Gefahren drohen in Hamburg? Wie warnen die Behörden? Und was kann jeder selbst zur Vorsorge tun – etwa Lebensmittel, Wasser, Hausapotheke, Notfall-Rucksack und Kurbelradio bevorraten? Auch die Warn-App NINA und Anwendung Cell Broadcast werden erklärt. Dazu gibt es Tipps zum richtigen Verhalten im Ernstfall – vom Stromausfall über Starkregen bis zum Austritt gefährlicher Stoffe.

Foto und Illustrationen: Kristian Kutschera

PARKS UND NSG

Wegweiser durch die Natur

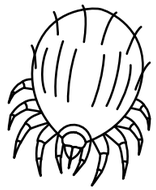
Hamburgs grüne Seiten

Die neu aufgelegte Broschüre **„Hamburgs Grünes Netz – Parks und Naturschutzgebiete erleben“** stellt 90 Ausflugsziele in die Natur vor: Klassiker wie den Stadtpark und weniger bekannte grüne Perlen wie den Gorch-Fock-Park in Finkenwerder. Download unter hamburg.de/wandern-im-gruenen. Gedruckte Exemplare finden Sie kostenfrei im Foyer der Umweltbehörde in Wilhelmsburg, in Bezirksämtern sowie in der Zentralbibliothek am Hühnerposten.
Ein kostenloser Postversand kann per E-Mail an publikationen@bukea.hamburg.de bestellt werden. Extra-Tipp: Mit dem Newsletter „Immer.Grün“ erhalten Sie Neuigkeiten rund ums Hamburger Grün vierteljährlich ins Postfach.
Infos unter: hamburg.de/go/immergruen



Winterlandschaft: der Reiherberg in den Harburger Bergen

Lösung Rätsel: Fritz Schumacher



UNSERE MITBEWOHNER

Hausstaubmilbe

Wo leben sie? Die winzigen Spinnentiere sind mit bloßem Auge nicht zu erkennen: Sie werden nur 0,1 bis 0,5 Millimeter groß. Sie ernähren sich vor allem von Hautschuppen und Haaren und leben deshalb bevorzugt dort, wo Menschen schlafen und wohnen – etwa in Matratzen, Bettdecken und Polstermöbeln. Besonders wohl fühlen sie sich in feuchtwarmer Umgebung.

Sind Hausstaubmilben gefährlich? Nein. Sie beißen nicht und übertragen keine Krankheiten. Problematisch sind ihre Ausscheidungen: Sie enthalten Allergene, die bei empfindlichen Menschen Schnupfen, gerötete Augen, Husten, Hautreizungen und Atemnot auslösen können.

Was kann ich gegen Milben tun? Ganz beseitigen lassen sie sich nicht. Aber regelmäßiges Stoßlüften senkt die Luftfeuchtigkeit in den Räumen. Im Schlafzimmer empfiehlt das Umweltbundesamt maximal 18 °C. Das Bettzeug wenn möglich im Freien ausschütteln. Bettwäsche regelmäßig bei mindestens 60 °C mit Vollwaschmittel waschen.

Brauche ich spezielle Mittel? Von Milbensprays und anderen Bioziden rät das Umweltbundesamt ab – sie belasten unnötig die Umwelt. Stattdessen: Teppiche mehrmals pro Woche saugen, Böden feucht wischen und Staubfänger wie schwere Gardinen oder Langflorteppiche reduzieren. Bei einer Allergie helfen milbendichte Bezüge (Encasings) für Matratze, Kissen und Decke.



UMWELT

Geschenkpapier & Co.

Feiern mit Rücksicht

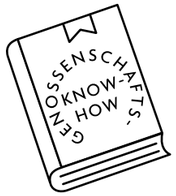
Wie viel Festtagsbeleuchtung ist in Ordnung? LED-Lichterketten verbrauchen wenig Strom. Trotzdem gilt: Weniger ist mehr. Lichterketten sollten nicht unnötig in Wohnungen oder gar in die Schlafzimmer der Nachbarn strahlen und blinken. Deshalb die Beleuchtung bei Tageslicht, bei Abwesenheit und nachts ausschalten – eine Zeitschaltuhr hilft dabei.

Wohin mit dem Geschenkpapier? Einfach bedrucktes Papier gehört ins Altpapier. Bänder, Glitzersterne und andere Verzierungen vorher entfernen. Beschichtetes oder folienkaschiertes Geschenkpapier kommt in den Restmüll. Kartons bitte klein machen und nichts neben volle Container stellen.

Wie kann ich Ressourcen sparen? Eine Möglichkeit ist, Geschenke in Stoffbeuteln oder wiederverwendbaren Papiertüten zu verpacken. So entsteht weniger Müll – und die Freude beim Auspacken bleibt.

Wann kommt der Weihnachtsbaum weg? Die Stadtreinigung Hamburg holt die Bäume Anfang Januar kostenlos ab. Für jeden Stadtteil gibt es dafür zwei feste Termine. Der Baum darf höchstens 2,50 Meter lang, muss frei von Lametta & Co. und ohne Fuß sein. Alternativ nehmen die Recyclinghöfe Weihnachtsbäume kostenlos an.
Alle Infos und Termine: *stadtreinigung.hamburg*

Fotos: Kristian Kutschera, Jason Ali – istockphoto.com



Diesmal:
Der Prüfungsverband

Was macht der Prüfungsverband? Anders als ein klassisches Unternehmen gehört eine Genossenschaft ihren Mitgliedern. Weil diese jedoch nicht jeden Geschäftsabschluss und jede Investitionsentscheidung selbst kontrollieren können, schreibt das Genossenschaftsgesetz eine regelmäßige Prüfung vor: Jede Genossenschaft (eG) muss einem Prüfungsverband angehören, dem das Prüfungsrecht verliehen wurde.

Wer prüft die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften? Das übernimmt vor allem der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e. V. (VNW). Wichtig: Ein Prüfungsverband ist nicht einfach ein externer Berater. Er hat einen gesetzlichen Prüfauftrag und muss unparteiisch prüfen.

Was wird geprüft? Der Prüfungsverband schaut auf die Zahlen, aber auch darauf, wie Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten. Werden Risiken erkannt? Sind Entscheidungen nachvollziehbar? Werden gesetzliche und satzungsmäßige Vorgaben eingehalten? Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit prüft der Verband nicht jedes einzelne Geschäft. Er macht Stichproben und erstellt dann einen Prüfungsbericht. Bei Mängeln muss die Genossenschaft reagieren und dem Prüfungsverband über die ergriffenen Maßnahmen berichten.

Welche Informationen aus der Pflichtprüfung erhält ein Mitglied? Der vollständige Prüfungsbericht geht an den Vorstand und den Aufsichtsratsvorsitzenden. Die Mitglieder haben das Recht auf Einsicht in eine Zusammenfassung des Berichts. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat in der Mitglieder- bzw. Vertreterversammlung über wesentliche Feststellungen oder Beanstandungen zu berichten.

Foto: Rawpixel – istockphoto.com; Illustration: Kristian Kutschera

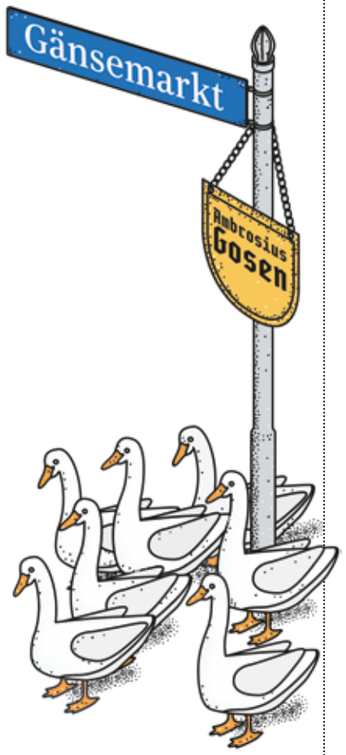
HÄUSLICHE GEWALT



Hilfe holen!

Wenn das „Fest der Liebe“ kippt

Von wegen weihnachtliche Harmonie. Gerade an den Feiertagen können bestehende familiäre Konflikte eskalieren – bis hin zu gewalttätigen Ausbrüchen. Wenn Sie akut bedroht werden, wählen Sie 110! Den Kontakt zu Beratungs- oder Interventionsstellen vermittelt Ihnen die Polizei oder das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ 116 016 (rund um die Uhr und in vielen Sprachen) sowie das Hilfetelefon „Gewalt an Männern“ 0800 123 9900. **Der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V. bietet zudem kostenlos am 2. Dezember 2026 ein einstündiges Online-Seminar an:** „Häusliche Gewalt: Hinsehen – Erkennen – Helfen“. Anmeldung und mehr Infos: *bildung.vnw.de*



STRASSENGESCHICHTEN

Gänsemarkt

Für den heute zentral gelegenen Platz in der Hamburger Innenstadt ist die Bezeichnung „forum anserum“ (lateinisch anser = Gans) bereits seit 1655 belegt. Das ist bemerkenswert, denn dort wurden nie Gänse verkauft, und der Platz besaß auch kein Marktrecht. Wie der Gänsemarkt zu seinem Namen kam, darüber gibt es zwei Theorien: Der Besitzer eines angrenzenden Grundstücks hieß Ambrosius Gosen – und „Gos“ oder „Goos“ bedeutet auf Plattdeutsch Gans. Eine andere Erklärung: Die Gänse, die vor dem neuen Dammtor weiden sollten, wurden hier zusammengetrieben. Anfang des 18. Jahrhunderts setzte sich schließlich die deutsche Bezeichnung „Gänsemarkt“ durch.

SERVICE

Adressen, die weiterhelfen

Ob rechtliche Beratung oder Gesundheits-Know-how:
Diese Kontakte bieten Unterstützung

Krebsberatungsdienst

Die Hamburger Krebsgesellschaft bietet medizinische, psychologische und soziale Beratung für Betroffene und Angehörige an: vertraulich, kostenlos und unabhängig. Mehr Infos und Terminvereinbarung: **krebshamburg.de/beratung/**

IGel-Leistungen

Das Online-Portal „IGeL Monitor“ vom Medizinischen Dienst Bund informiert, welche Individuellen Gesundheitsleistungen existieren und bewertet Nutzen und Risiken solcher Leistungen. Mehr Infos: **igel-monitor.de**

Schuldnerberatung

Auf der Seite der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung e. V. finden Sie hilfreiches Wissen und über die PLZ-Suche kostenlose Beratungsstellen in Ihrer Nähe. Mehr Infos: **meine-schulden.de**

Öffentliche Rechtsauskunft- und Vergleichsstelle (ÖRA)

Rechtsberatung für Menschen mit niedrigem Einkommen, Mediation und Streitschlichtung bietet ÖRA: Terminvereinbarung wochentags von 9 bis 14 Uhr, Tel. 040 428 43-3072. Mehr Infos: hamburg.de/go/rechtsberatung

Psychosoziale Beratung

Unter dem Dach der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstellen finden Sie Einrichtungen, die Sie in Lebenskrisen (Job, Familie, Psyche) kostenlos und auf Wunsch anonym unterstützen. Mehr Infos: **psk-hamburg.de**

Trauer braucht Halt

CHARON unterstützt seit 1989 in Hamburg Menschen in Sterbe- und Trauersituationen. Im Interview berichtet **Teamleiterin Tanja Konstanzer** über die Arbeit der Beratungsstelle.



Wobei unterstützt CHARON?
Sterben, Tod und Trauer unterbrechen den gewohnten Alltag und verändern unser Fühlen, Denken und Handeln. Die Erfahrung von Endlichkeit und Verlust kann aber auch den Wunsch wecken, neue und tragfähige Perspektiven für sich selbst und das Miteinander zu entwickeln. Dabei unterstützt unser Team mit Information, Beratung, Begleitung und Schulungen.

An wen richtet sich das Angebot?
Einen besonderen Schwerpunkt bilden Fachberatungen in akuten Krisensituationen, z. B. nach einem Todesfall oder Suizid in Unternehmen, Betrieben, Kindertagesstätten und Einrichtungen der Jugendhilfe. Mit den Schulungs- und Bildungsangeboten richtet sich CHARON außerdem an haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie Teams und Einrichtungen, die sich mit Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzen. Ebenso finden Schwerstkranke und sterbende Menschen, Angehörige, Freunde und Trauernde bei uns Unterstützung.

Wie hilft CHARON im Akutfall?
In Krisensituationen unterstützt CHARON mit passgenauen Fachberatungen. Nach einem Todesfall, Suizid oder anderen belastenden Ereignissen begleiten wir Teams und Mitarbeitende vor Ort, geben Orientierung und unterstützen dabei, einen angemessenen Umgang mit der Situation zu finden. Privatpersonen können nach Vereinbarung persönliche Beratungsgespräche in Anspruch nehmen.

Was kostet die Beratung?
Dank der Förderung durch die Sozialbehörde ist sie für Privatpersonen mit Wohnsitz in Hamburg kostenlos. Unternehmen und Institutionen erfragen die Honorare für Fachberatungen und Schulungen individuell.

CHARON ist wochentags von 10 bis 14 Uhr unter Tel. 040 226 30 30-0 erreichbar. Oder Sie schreiben eine E-Mail an info@charon-hamburg.de. Mehr Infos: **charon-hamburg.de**

Ausschneiden und aufbewahren

Foto: Meike Kuether – Authentische Businessfotografie

HAMBURG GRAFISCH

Essen in der Hansestadt

Von Franzbrötchen bis Sterneküche



Braune Kuchen:
Das Rezept für die rechteckigen Kekse aus Rübensirup und Lebkuchengewürz entwickelte die **Altonaer Bäckerei Kemm** im Jahr 1782.

Stadt der Fernsehköche:
Tim Mälzer, Cornelia Poletto, Steffen Henssler, Christian Rach, Frank Brüdigam, Zora Klipp und Nils Egtermeyer haben in ihren Restaurants in der Hansestadt den Grundstein für ihre **TV-Karrieren** gelegt.

FRANZBRÖTCHEN:
Der Name des wunderbaren Zimtgebäcks ist möglicherweise eine Reminiszenz an die Hamburger Franzosenzeit (1806–1814).

EIGENE ERNTE: In und um die Hansestadt gibt es immer mehr Möglichkeiten, Gemüse selbst anzubauen.

Erster Italiener:
Francesco Antonio Cuneo eröffnete sein Restaurant am **5. Mai 1905** in einer Seitenstraße der Reeperbahn. Es war das erste Speiselokal Hamburgs, das italienische Küche anbot.

7 Kilo
Fisch haben die Hamburger und Hamburgerinnen im Jahr 2024 pro Kopf verspeist. Deutschlandweit waren es im Durchschnitt nur 5,4 Kilo.

Hamburger National:
Das ist ein Eintopf aus Steckrüben, Möhren, Kartoffeln und Schweinebauch. Geht auch vegan: mit Kräuterseitlingen, Räuchertofu und Kokosfett.

4.500
Restaurants gibt es derzeit in Hamburg. Cafés, Bars und Imbisse sind dabei nicht mitgerechnet.

Rund
125
Köche und Köchinnen schließen jedes Jahr ihre **Ausbildung** in der Hansestadt ab.

Geschmackssache: Am häufigsten wird in Hamburger Restaurants **deutsche Küche** angeboten, gefolgt von der **asiatischen.**

22
Michelin-Sterne verteilen sich auf **16 Restaurants** – Hamburg kann kochen.

SEIT 1707:
Hamburgs älteste Gastronomie an der Mellingburger Schleuse im Alstertal war ursprünglich ein Gasthaus für Treidelschiffer.

Illustration: Kristian Kutschera



Bildungsreise

Warum ist der Hafen so groß? Wohin verschwindet der Müll? Und wer entscheidet, wie sich die Stadt entwickelt? Jan & Jörn erklären auf unterhaltsame Weise, wie eine Großstadt funktioniert. **Ein lehrreiches Hamburg-Buch mit Klapp-Poster – für alle Menschen ab 4 Jahren.**
„Das große Hamburg-Erklär-Buch“ von Jan Kruse und Jörn Tietgen (Junius Verlag), 20 Euro



Kunst, wohin man schaut

Kostenlos und meist rund um die Uhr zu besichtigen: die **Kunstwerke auf Plätzen, in Gärten oder vor Gebäuden Hamburgs.** Andrea Möller vom Online-Magazin „Kunstflâneur“ stellt 63 Arbeiten in der ganzen Stadt vor, Enver Hirsch hat sie fotografiert.
„Kunst im öffentlichen Raum“ (Wochenender), 24 Euro



BESUCH LOHNT

BUCHTIPPS

8x Hamburg entdecken

Zum Verschenken und Schmökern

Harburg? Harburg!

Vielfalt und Kontraste liegen hier eng beieinander. Dieses **Entdeckerbuch** lädt dazu ein, Kultur und Natur, Orte für Kinder, Orte des Wissens und die Menschen, die die Stadt und die Region Süderelbe gestalten, näher kennenzulernen.



„Harburg. Das Buch“ von Bärbel Wegner (Junius), 24,90 Euro

Die Stadt erfahren

Und zwar wortwörtlich. Die **zwölf vorgestellten Fahrradtouren** führen kreuz und quer durch die Hansestadt – jede hat einen anderen thematischen Schwerpunkt, zum Beispiel Geschichte, Natur, Kultur und leckeres Essen. Inklusive Tipps zum Einkehren, Karten, Leihfahrrad-Standorte und GPS-Daten als Download. *„Mit dem Rad durch Hamburg“ von Tanja Breukelchen (Droste Verlag), 16 Euro*



Fotos: Steven Haberland, PR

Hamburg ganz anders

Eine Retro-Tankstelle, skurrile Kiezkneipen, Hamburgs einziger Weinberg: **Die Stadt steckt voller merkwürdiger Orte.** Susanne Krieg aka Frau Elbville stellt 46 Insider-Tipps mit unterhaltsamen Texten und wunderbaren Fotografien vor. Plus: QR-Codes führen direkt zu den Locations. *„Kuriose Orte in Hamburg“ (über elbville.de), 24 Euro*







NEUER EINBLICK

Unterwegs in St. Georg

Ein ermordeter Immobilienmakler, ein toter Spielhallenbetreiber, ein mafiöser Racheplan und eine überraschende Spur zu einem Cold Case – das Ermittlerteam um Kommissar **Erik van der Kolk taucht tief in Hamburgs Unterwelt** und ihre Geheimnisse ein. Und eine Frau tritt in das Leben des Kommissars und spielt ein falsches Spiel mit ihm.
„Alsterfluch“ von Bodo Manstein (Piper), 16 Euro

Fotos: Kristian Kutschera, Susanne Krieg aka Frau Elbville, PR

Trainspotting

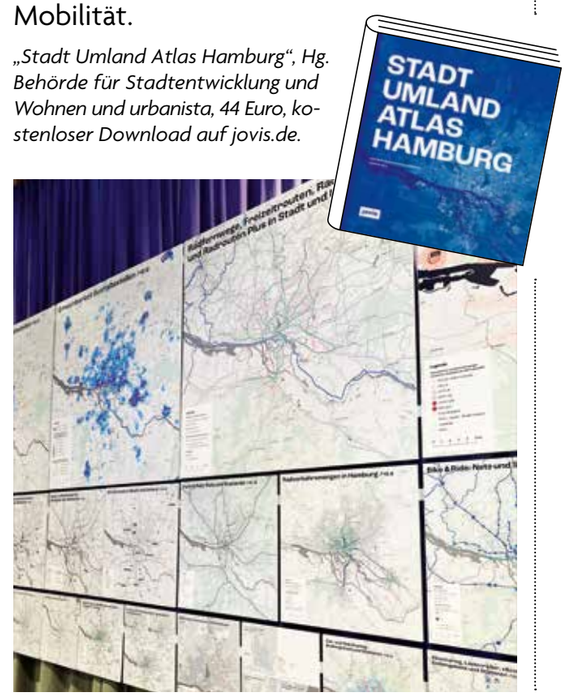


Wie viele Züge fahren durch die Miniaturwelt in der Speicherstadt? Welche Länder wurden nachgebaut? Dieses Buch ist eine unterhaltsame, **informative Reise durch die wohl berühmteste Modellbahnanlage Deutschlands** – für Fans und alle, die das Wunderland noch entdecken wollen. *„101 Dinge, die man über das Miniatur Wunderland wissen muss“ von Martin Menke (GeraMond), 16,99 Euro*

Metropolregion

Hamburg wächst! Gute Lösungen brauchen ein gemeinsames Verständnis des Raums über Verwaltungsgrenzen hinweg. Über 250 Karten zeigen, wie eng Hamburg mit seinem Umland verbunden ist – in Alltag, Arbeit, Natur, Wohnen und Mobilität.

„Stadt Umland Atlas Hamburg“, Hg. Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen und urbanista, 44 Euro, kostenloser Download auf jovis.de.





FAMILIEN-RÄTSELSPASS

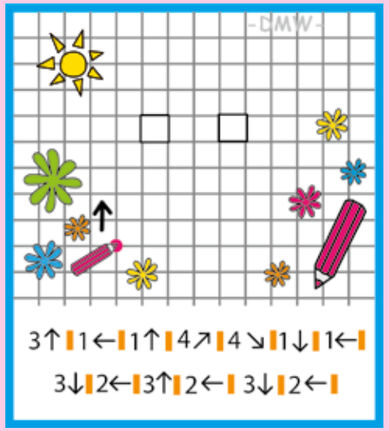
Knobeln und gewinnen

Rätseln, knobeln, mitmachen: Wer das Lösungswort unseres Kreuzworträtsels einsendet, hat die Chance auf eines von fünf Büchern rund um Hamburg aus unserer Rubrik „Hamburg entdecken“ (Seite 26).
Viel Spaß beim Miträtseln und viel Glück!

		4			8	2		3
1				5		4		
			1			7	9	
2	4		8		6		5	
8				1				2
	3		5		2		7	4
	2	5			9			
		8		3				9
9		3	2			6		

Sudoku

Das Diagramm ist mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte sowie in jedem 3×3-Feld nur einmal vorkommen.



Mithilfe eines Stiftes und der unten stehenden Richtungsangaben zeichnest du das gesuchte Motiv. Starte beim roten Punkt.

Aus die Maus

Welches der vier Mäuschen gleicht dem Original in der Mitte?



Punkt zu Punkt

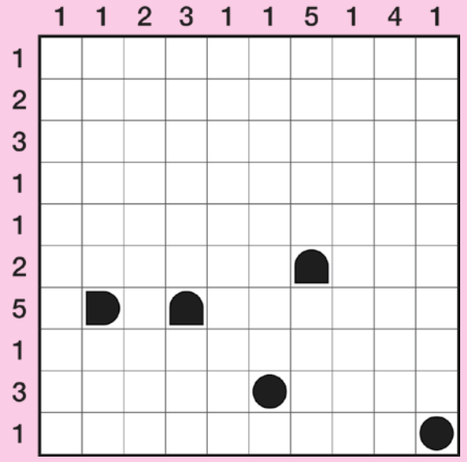
Verbinde die Punkte der Reihe nach von 1 an, und es entsteht ein fertiges Bild. Was ist zu sehen?

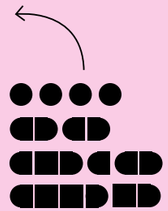


Illustrationen: Kanzlit; Foto: PR

Nautilus

Finden Sie die rechts abgebildeten zehn Schiffe. Die Zahlen am Rand verraten, wie viele Schiffsteile in der jeweiligen Zeile oder Spalte zu finden sind. Die Schiffe dürfen sich nicht berühren. Jedes Schiff ist von Wasser (leeren Kästchen) umschlossen.





Teilnahmebedingungen:

Lösungswort **(inkl. angehörender Genossenschaft)** per E-Mail an gewinnspiel@beiuns.hamburg oder per Post an Torner Brand Media, Lilienstraße 8, 20095 Hamburg senden.
Das Los entscheidet, eine Barauszahlung ist ausgeschlossen.
Einsendeschluss: 19.2.2027.

Gewinnspiel

Sammelstelle, Lager		benachbart	Zeichen für Cäsium	Auswuchs an Tierköpfen	nördlichster Staat der USA		früherer türkischer Titel	festliches Mahl	nicht neu
gefüllte Tortilla (span.)	(4)							(2)	
südamerik. u. mexik. Währung					flink, beweglich	(1)			
westsibir. Strom			ugs.: sehr schnell						(11)
	(6)				Menschenmenge		hasten		Wicht
Felsstück	artig		inhaltslos	Monatsname			(9)		(8)
sehr leichte Holzart						Kurzwort: US-Amerikaner		in der Nähe von	
		(5)		streichfähiges Medikament					
Wahlzettelkasten		Polargewässer			(7)				
nicht hinter	(3)			eines Sinnes		(10)			s1010-12

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Lösungen:



Mäuschen B

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.

K A I F U

Herausgeber:
Wohnungsbaugenossenschaft KAIFU-NORDLAND eG
Kieler Straße 131, 22769 Hamburg
Tel. 040 / 431 702 0
info@kaifu.de
www.kaifu.de
Redaktion Unternehmensseiten:
Finn Tomfort (Ltg.), Vicky Gumprecht, Nils Kamprad-Papendorf, Philipp Meier
Autoren: Bärbel Wegner, Peter Wenig
Lektorat: Claudia Bahnsen

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag

Es werden Klimaschutzprojekte in Höhe des berechneten CO_2-Fußabdrucks des Drucks gefördert. Nach dem Prinzip „Vermeiden vor Reduzieren vor Kompensieren“ ist u.a. mit mineralölfreien Farben gedruckt, mit alkoholfreien Druckverfahren und mit Maßnahmen zur Verringerung von Material- und Energieverbrauch. Mehr unter: meinders-elstermann.de/nachhaltigkeit

Erscheinungsweise: 4 x jährlich (März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion:
Torner Brand Media GmbH
Lilienstraße 8, 20095 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD), Inés Allica y Pfaff
Redaktion/Mitarbeit: Mirka Döring, Almut Siegert, Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)
Litho & Herstellung: Daniela Jänicke
Redaktionsrat: Silke Brandes, Alexandra Chrobok, Andreas Friedemann, Anne Klesse, Friederike Sterling (Gast), Finn Tomfort, Mirko Woitschig
Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.
Druck: Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG, Weberstraße 7, 49191 Belm
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.
Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.

DIE WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFTEN HAMBURG
wohnungsbaugenossenschaften-hh.de

Info-Telefon: 0180/2244660
Mo.–Fr. 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)



Still ruht der See. Schnee bedeckt die vielfältige Landschaft der Teichwiesen

GRÜNES HAMBURG
UNSERE FREIZEIT-FLÄCHEN

Vom Eis geformt

Die sanfte Landschaft der Teichwiesen zwischen Volksdorf und Sasel: ein kleines Tunneltal mit großer Artenvielfalt

Gleich hinter dem trubeligen Volksdorfer Wochenmarkt an der Halenreie öffnet sich eine überraschend stille Landschaft: die Wiesen und Weiden des 30,4 Hektar großen Naturschutzgebiets Teichwiesen. Wie ein schmales Band zieht sich das flache Tal über gut einen Kilometer Länge und rund 300 Meter Breite bis hinüber nach Sasel. Hoch aufragende Bäume säumen die Talränder. Zwei von der Saselbek durchflossene Teiche liegen eingebettet in der Niederung. Ein etwa vier Kilometer langer Rundweg erschließt die abwechslungsreiche Landschaft.

Die Volksdorfer Teichwiesen zählen zu den letzten gut erhaltenen Tunneltälern Hamburgs. Sie entstanden während der Weichsel-Eiszeit vor rund 15.000 Jahren, als die unter dem mächtigen Eispanzer abfließenden Schmelzwässer diese charakteristischen Täler formten. Heute sind die Teichwiesen ein sehr abwechslungsreiches Gelände. Fließ- und Stillgewässer, feuchte bis moorige Wiesen und Weiden, Röhrichte, Bruchwald und weitere Gehölze: Diese vielfältigen Lebensräume machen das Naturschutzgebiet zu einem der artenreichsten seiner Größe in Hamburg. In den vergangenen Jahren wurden hier über 250 Pflanzenarten nachgewiesen, darunter über 50 Arten der Roten Liste Hamburgs. Vom späten Frühjahr bis in den Juni blühen hier prächtig die Orchideen, darunter das Gefleckte Knabenkraut. Graureiher, Störche, Erdkröten, Moorfrösche und Kammmolche finden hier eine Heimat. Eisvögel wurden schon gesichtet. Und am Abend gehen die Fledermäuse über den Teichwiesen auf Insektenjagd.

Die wechselvolle Geschichte der Teichwiesen zeigt, wie viel Glück und Engagement es manchmal braucht, um einzigartige Natur zu bewahren. Über die Jahrhunderte nutzten die Menschen das Gewässer als Mühlen- und Fischteich, als Wiese und zur Torfgewinnung. Versuche, das Gelände für eine intensive landwirtschaftliche Nutzung trockenzulegen, scheiterten ebenso wie spätere Pläne, die Fläche zu bebauen. Seit 1993 stehen die Teichwiesen unter Naturschutz.

Hinkommen: Mit der U-Bahn-Linie U1 bis zur Haltestelle Volksdorf. Von dort sind es nur wenige Gehminuten bis zum Eingang des Naturschutzgebiets.

Tipp: Ein Besuch lässt sich mit dem des Volksdorfer Wochenmarktes verbinden, immer mittwochs und samstags von 8 bis 13 Uhr.

Foto: Kristian Kutschera

WIR SIND HAMBURGS GRÖßTE WOHN GEMEIN SCHAFT

Bei uns lebt die Gemeinschaft
wohnungsbaugenossenschaften-hh.de

DIE WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFTEN
HAMBURG

KAIFU

Leben • Wohnen • Bau • Genossenschaft